

Stimmt es, dass...?

Erweiterte Fassung

Stimmt es, dass.... die Verfügung über atomare Waffen Europa schützen kann?

Atomwaffen „schützen“ nicht, sie stellen eine existenzielle Bedrohung dar, da ihr Einsatz nicht begrenzt ist und auf einem paradoxen Dilemma beruht: Da ein Gegenschlag sicher ist, drohen Atommächte mit Selbstvernichtung. Versuche, dieses Dilemma mit kleinen, taktischen Atomwaffen und Erstschlagsfähigkeit zu eliminieren, um einen Gegenschlag zu verhindern, senken die Schwelle zum Atomkrieg und erhöhen einen „Krieg aus Versehen“, da immer kürzere Vorwarnzeiten rationales Handeln unmöglich machen. Nuklearwaffen sind daher zu ächten.

„In diesem Moment der Menschheitsgeschichte lohnt es sich, uns daran zu erinnern, was Atomwaffen sind: die zerstörerischste Waffe, die die Welt je gesehen hat“, warnte der Vorsitzende des Nobelpreiskomitees Wanne Frydnes bei der Verleihung des Friedensnobelpreises 2017 an die Anti-Atomwaffenkampagne ICAN. Heutige Atomwaffen mit noch viel größerer Zerstörungskraft „können Millionen töten und hätten katastrophale Auswirkungen auf das Klima. Ein Atomkrieg könnte unsere Zivilisation zerstören.“^{1 2}

Aufgrund dieser unvorstellbaren Zerstörungskraft ist der Einsatz von Atombomben bis heute ein Tabu geblieben. Die Drohung und der Einsatz sind nach einem Gutachten des Internationalen Gerichtshofes verboten. 99 Staaten sind dem Atomwaffenverbotsvertrag beigetreten, 191 haben einen Vertrag unterschrieben, in dem sie auf den Erwerb oder die Weitergabe von Atomwaffen³ verzichten.

Dennoch werden Atomwaffen von Staaten weiterhin angeschafft, da sie aufgrund ihrer zerstörerischen Wirkung Angst erzeugen.⁴ Diese Angst soll abschrecken und sie tut es, weil die Gegner ihren Einsatz und dessen Folgen fürchtet. Abschreckung wird als ein taugliches Mittel angesehen, d.h. mit zerstörerischen Waffen will man Sicherheit erzeugen, indem man beim Gegner größtmögliche Unsicherheit erzeugt. Dies ist eine Methode, die jede Friedensaussicht verbaut, da immer vom schlimmsten Fall ausgegangen und der Gegner unausweichlich zum Feind wird. Aber Atombewaffnung bewahrt nicht vor Kriegsverwicklungen, wie die militärischen Auseinandersetzungen zwischen den Atommächten Sowjetunion und China, zwischen Indien und China und zwischen Indien und Pakistan zeigen. Atomwaffen sind auch keine Garantie für den Sieg, wie die konventionellen Kriege der USA in Korea, Vietnam und Afghanistan, die israelisch-arabischen Kriege und der Krieg der Sowjetunion in Afghanistan und der Ukraine zeigen.

¹ Frydnes bezieht sich dabei auf wissenschaftliche Forschungen zu Auswirkungen mehrerer Atomwaffenabwürfe auf das Klima: Im Nachgang wäre eine dramatische Verdunkelung der gesamten Erdatmosphäre, ein globaler Temperatursturz und der Zusammenbruch der weltweiten Nahrungsproduktion zu erwarten. Dafür würden einige Hundert mittelgroße Explosionen von dreifachem Ausmaß der Hiroshima-Bombe ausreichen.

² Siehe dazu zum Einstieg: Olaf L.Müller (2025): Atomkrieg. Eine Warnung; sowie: Internationale Kampagne zur Abschaffung von Atomwaffen (ICAN) unter <https://www.icanw.de/>

³ Vertrag über die Nichtweitergabe von Atomwaffen/ Atomwaffensperrvertrag/ Non-Proliferation Treaty (NPT) in Kraft seit 1970.

⁴ Der Gesamtbestand betrug weltweit Anfang 2025 nach SIPRI-Angaben 12.141 atomare Sprengköpfe, von denen sich etwa 9.614 in militärischen Lagerbeständen für den potenziellen Einsatz befanden. Rund 3.912 dieser Sprengköpfe waren auf Raketen und Flugzeugen befestigt – über 60 mehr als ein Jahr zuvor. Etwa 2.100 waren in erhöhter Alarmbereitschaft auf Atomraketen einsatzbereit. Nach dem Auslaufen des START-Vertrages Anfang Februar 2026 unterliegen die USA und Russland keinerlei vertraglichen Beschränkungen mehr, die Zahl ihrer Atomwaffen noch mehr zu erhöhen. Die USA und Russland verfügen mit je ca. 5000 Sprengköpfen über die größten Arsenale. Atomwaffen besitzen aber auch China, Frankreich, Großbritannien, Indien, Pakistan, Israel und Nordkorea.

Damit die Abschreckung mit Atomwaffen dennoch wirkt, braucht es nicht nur die *Verfügung* darüber und deren Trägersysteme, sondern auch die *Bereitschaft* (und auch Skrupellosigkeit), diese Waffen trotz ihrer fatalen Folgen einzusetzen. An der Bereitschaft der USA, diese Waffen zur Verteidigung Europas einzusetzen, gab es in Politik, Militär und Wissenschaft schon immer Zweifel. Durch das Verhalten des US-Präsidenten Trump wachsen diese nun auch verstärkt bei den politischen und publizistischen Eliten Europas, auch wenn einige weiter davon ausgehen, dass dieser atomare „Schutzschirm“ – ein irreführender Propagandabegriff von Orwellscher Dimension – noch aufgespannt ist.⁵

Ziel „Strategische Autonomie Europas“

Aufgrund dieser Zweifel wird unter dem Stichwort „Strategische Autonomie Europas“ über eine europäische oder gar eine deutsche Atombewaffnung laut nachgedacht wird. Einige fordern diese bereits und manche halten diese Konsequenz für unausweichlich,⁶ da es für Europa angesichts der angenommenen russischen Bedrohung einen atomaren „Schutzschirm“ brauche⁷.

Dabei werden verschiedene Modelle diskutiert. Manche stellen sich vor, unter dem französischen Atompotential Schutz zu finden, einige plädieren für eine EU-Lösung oder eine europäische Atom-Komponente innerhalb der Nato, wieder andere für eine deutsch-französische Lösung und schließlich aber auch für nationale Atomarsenale zusätzlich zu Frankreich und Großbritannien z. B. für Deutschland, Polen, Schweden und Italien.

Neben der Verhinderung von Friedenspolitik funktioniert die atomare Abschreckung auch nicht als Sicherheits-Strategie. Die Dilemmata und Mythen der atomaren Abschreckung⁸ haben Wissenschaftler*innen längst dargelegt. Danach kann keine dieser Varianten, ihre Eskalationsdynamik, ihre Risiken (Fehlwahrnehmungen, Fehlalarme, technisches Versagen und Unfälle) und möglichen verheerenden Folgen aufheben. Dies gilt für einen US-amerikanischen „Schutzschirm“ ebenso, wie für einen europäischen, französisch-deutschen oder rein deutschen, nur dass im letzteren Fall der deutsche Bundeskanzler den Einsatz- und Vernichtungsbefehl würde geben müssen, die Staatsbürgerinnen und –bürger Deutschlands also selbst indirekt die Entscheidung beeinflussen könnten.

Hinter einer atomaren Bewaffnung steht der Glaube, mit Atomwaffen einen Krieg abschrecken, eine atomare Erpressung vermeiden oder im schlimmsten Fall die weitere Eskalation eines Krieg verhindern zu können.

Zu den (falschen) Annahmen einer atomaren Abschreckung

Die erste Annahme eines atomaren „Schutzschirms“ lautet: Die gegnerische Seite wird von militärischen Handlungen absehen, wenn sie befürchten muss, dadurch einen Atomschlag der anderen Seite auszulösen. Im Rahmen eines „Gleichgewichts des Schreckens“ wird sie auf Atomwaffeneinsatz

⁵ Siehe dazu die Sendung Caren Miosga vom 15.02.2026, abrufbar unter: <https://www.ardmediathek.de/video/caren-miosga/europa-nach-der-sicherheitskonferenz-bedingt-abwehrbereit/ndr/Y3JpZDovL25kci5kZS8yOTQ3NzAwY01ZmRiLTQwYWVhYmMyMC0zZGYyY2U0NWMyYjRfZ2FuemVTZW5kdW5n>

⁶ Vgl. dazu zusammenfassend: Nicolas Richter: Atomwaffen: So oder so oder so, in: Süddeutsche Zeitung, 06.02.2026, S.4; Alex Rühle u.a.: Ein Schutzschirm für Europa, in: Süddeutsche Zeitung, 21./22.02.2026, S.7, sowie die Äußerungen zur atomaren Bewaffnung insb. von Herfried Münkler und Joschka Fischer. Vgl. dazu: Johannes Varwick: Stark für den Frieden, Neu-Isenburg 2026, S. 146f.

⁷ Angesichts der angedrohten militärischen Eroberung Grönlands als Teil eines EU-Staates durch die USA muss auch die Frage nach der Notwendigkeit eines atomaren „Schutzschirms“ gegenüber den USA erlaubt sein. Vielleicht illustriert eine Antwort darauf am deutlichsten die Grenzen der Sinnhaftigkeit einer wie auch immer ausgestalteten europäischen Atombewaffnung.

⁸ Vgl. dazu beispielhaft: Ward Wilson: Five Myths about Nuclear Weapons, New York 2013.

verzichten, wenn sie aufgrund der Zweitschlagsfähigkeit der Gegenseite weiß: „Wer als Erster schießt, stirbt als Zweiter“ – ein Konzept, das als Mutual Assured Destruction (MAD) bekannt ist. Als atomares Potential würde also eine gesicherte Zweitschlagsfähigkeit ausreichen, wie sie sich bisher Frankreich und Großbritannien zugelegt haben. Sie gehen davon aus, dass ca. 250 Atomsprenköpfe ausreichen, um Russland zu vernichten und damit abzuschrecken.

Eine zweite Grundannahme geht davon aus, dass atomare Überlegenheit für einen möglichen Kriegsschauplatz den Gegner vom Angriff abhält oder ihn zur Kapitulation zwingt. Dies entspricht dem alten Nato-Konzept der „flexible response“. Die Prämisse ist dabei, dass es im Hinblick auf den Atomwaffeneinsatz immer ein Mehr an Atomwaffen geben muss, obwohl zumindest aus europäischer Sicht eine Explosion von wenigen hundert Atombomben ausreichen wird, um auf diesem Kontinent Lebensgrundlagen aller Menschen zu zerstören.⁹

Die Annahmen dieses scheinbaren „**Gleichgewichts des Schreckens**“ und der atomaren Abschreckung sind in sich unlogisch, fragwürdig und zudem ziemlich unsicher:

Das „Gleichgewicht des Schreckens“ baut auf einem *unauflöslchen Paradoxon* auf: Sie nehmen den eigenen Untergang als Abschreckung des Gegners in Kauf. Die Frage ist deshalb bis heute, ob diese atomare Drohung nur ein Bluff ist und trotzdem wirkt. Atomwaffen sind daher als politisches Druck- oder Erpressungsmittel nicht wirklich geeignet.

Um dieses Dilemma aufzulösen und nicht gleich die ganze eigene Existenz aufs Spiel setzen zu müssen, entwickelten die USA und die Sowjetunion/Russland sogenannte *taktische Atomwaffen*, bei deren Einsatz man hoffen konnte, nicht die Selbstvernichtung durch den ultimativen Gegenschlag zu provozieren. Dazu zählen auch die so genannten „*mini nukes*“, die ca. ein Drittel der Sprengkraft der Hiroshima-Bombe haben. Doch auch diese Waffen hätten verheerende Auswirkungen und ihr Einsatz wäre ein Tabubruch, der mit hoher Wahrscheinlichkeit eine Eskalationsspirale in Gang setzen würde. Sie sind Teil einer Ausweitung der Atompotentiale, die technisch verfeinert wurden, um auf dem Gefechtsfeld (wozu auch Europa zählte) kriegsentscheidend den Gegner zu schlagen oder sogenannte chirurgische Schläge gegen politische und militärische Kommandozentralen (Enthauptungsschlag¹⁰) durchführen zu können.

Die taktischen Atomwaffen sollen (a) vor einem Krieg, aber auch (b) im Krieg abschreckend wirken.

Zu (a): Der Glaube an eine abschreckende Funktion der taktischen Atomwaffen besteht folglich darin, dem Gegner eine Niederlage auf dem Gefechtsfeld beibringen oder seine Kommandozentralen zerstören zu können. Dies erzeugt jedoch *neue Risiken*: Auch der Gegner legt sich diese taktischen Atomwaffen zu. Die große Anzahl taktischer Atomwaffen sowie die ihnen zugeschriebenen Missionen, erhöhen zugleich die Wahrscheinlichkeit von *Fehlwahrnehmungen, Fehlalarmen und Unfällen*. Zudem heizt dieser Ausweg aus dem Dilemma des „Gleichgewichts des Schreckens“ einen kostspieligen Rüstungswettlauf an, denn jede Seite möchte über die sogenannte *Eskalationsdominanz*, d.h. ein Potential größerer Beschädigung, verfügen. Ein Atomwaffenpotential, das nicht die Gesamtzerstörung zu riskieren scheint, senkt die Schwelle zum Atomwaffeneinsatz und nährt den gefährlichen Glauben

⁹ Dazu schreiben von Weizsäcker et al. 1971: „Man schätzt, dass die amerikanische wie die sowjetische Industrienation nicht als solche überleben kann, wenn sie mehr als 20 bis 25% ihrer Bevölkerung und 50% der Industriekapazität verliert.“ (S. 7) Im Hinblick auf Atomwaffeneinsätze in der BRD stellen sie fest: „Es ergibt sich, daß schon der gezielte Abwurf von nur 10 Waffen mit einer Sprengkraft von je zwei Metatonnen TNT auf die 10 dichtest besiedelten unserer Karrees mehr als 8 Millionen Tote hinterlassen würde.“ (S.10). Vgl. dazu: Carl Friedrich von Weizsäcker (Hrsg.): Kriegsfolgen und Kriegsverhütung, München 1971; siehe auch: Oda Becker: Auswirkungen einer Atombombe auf Deutschland. Greenpeace, 2020; Jonas Tögel: Kriegsspiele, Neu-Isenburg 2025.

¹⁰ Die USA streben an, einen solchen Schlag auch mit konventionellen Waffen ausführen zu können, wie die Strategie des „prompt global strike“ deutlich macht, zu dem auch die in Deutschland 2026 zu stationierenden Nachrüstungswaffen mit Kommando in Wiesbaden gehören (Multi-Domain Task Forces).

an die **Begrenzbarkeit eines Atomkrieges**. Zudem bedeutet ein solches Atomwaffenpotential, dass die **Instabilität in Krisen** dramatisch erhöht wird¹¹, denn es scheint ein Vorteil mit einem ersten Schlag zu geben. Dies wiederum verlockt in Krisen dazu, mit „vorbeugenden Aktionen“ nicht zu warten.

Zu (b): Für den Fall eines schon ausgebrochenen Krieges wird die „Schutz“-Funktion der Atomwaffen darin gesehen, entweder die gegnerische Seite durch den Einsatz taktischer Atomwaffen entscheidend zu schwächen oder so zu schockieren, dass der Gegner den Krieg beendet. Damit wird jedoch eine **Eskalationsspirale** in Gang gesetzt: Kapitulierte der Gegner nicht, sondern antwortete er mit einem gleichen oder stärkeren Schlag, um seinerseits den Gegner zur Aufgabe zu zwingen, eskalierte der Krieg weiter. Wenn keine Seite bereit ist, die Eskalation zu beenden, kann ein solcher Krieg inklusive taktischer Atomwaffen in wenigen Stunden zu einem allgemeinen Atomkrieg führen. Das zeigt eine Studie der Princeton Universität in den USA¹² aus dem Jahr 2019. Das Leben, die Freiheit und die Demokratie der europäischen Staaten wären schon nach kurzer Zeit einer solchen Eskalation nicht mehr „geschützt“.

Ein „atomarer Schutzschirm“ von Dritten hat ein anderes **Glaubwürdigkeitsproblem**.

Wenn eine Atommacht wie die USA mit ihren Atomwaffen einen Angriff auf ihre **Verbündete** abschrecken soll, spricht man **„erweiterter Abschreckung“**. Die alte Frage, die es schon im „Kalten Krieg“ gestellt wurde, wird die USA „für Berlin sterben“ bzw. den großen Krieg riskieren, ist zunehmend offen. Der US-amerikanische Schutz könnte sich als Bluff erweisen, sicher ist er nicht. Ausdruck dieser Unsicherheit ist, dass die US-Atomwaffen immer unter der Kontrolle der USA standen und nur der amerikanische Präsident den Einsatz letztlich entscheidet, auch wenn deren Einsatz in der Nuklearen Planungsgruppe der NATO festgelegt wird und teilweise mit deutschen Flugzeugen („Nukleare Teilhabe“) vollzogen würde. Für Deutschland bleibt das Glaubwürdigkeitsproblem im Übrigen auch im Falle eines französischen, britischen oder europäischen „Schutzschirms“. Daran ändert sich auch nichts, wenn z.B. französische Atomwaffen in Deutschland stationiert würden, da die Entscheidung über deren Einsatz – wie in den USA – nur beim französischen Präsidenten liegen würde. Es gibt keine Anzeichen, dass sich das ändern wird.

Fazit: **Nukleare Teilhabe** im europäischen Rahmen löst dieses Glaubwürdigkeitsproblem nicht.

Es wird von den Kriegsstrateg*innen angenommen, dass Entscheidungsträger auch in schwierigsten Krisensituationen **rational handeln**, um eine atomare Apokalypse zu verhindern. Psychologische Studien zeigen allerdings, dass davon **grundsätzlich nicht** ausgegangen werden kann. Auch wenn die Kuba-Krise 1962 nicht in einen Atomkrieg mündete, legen Analysen der Krise anhand der veröffentlichten Protokolle offen, welche irrationalen Einschätzungen und Handlungen beinahe zur Katastrophe geführt hätten. Unberechenbare Zufälle und willkürliche Entscheidungen von militärischen Verantwortlichen in diesen zehn Krisentagen im Oktober 1962 verhinderten zum Glück die große globale Katastrophe.¹³

Außerdem wird unrealistischerweise angenommen, dass bei einer **Reaktionszeit** von nur **100 Sekunden** noch besonnen gehandelt werden kann. Angesichts extrem kurzer Reaktionszeiten (nach Start in Königsberg braucht eine russische Atomrakete gut 100 Sekunden bis Berlin, 200 Sekunden nach Paris,

¹¹ Dies gilt auch für die vorgesehenen Nachrüstungswaffen, die nur für einen Erstschatz zur Verfügung stehen werden, da sie zugleich erste Ziele des Gegners im kriegsträchtigen Krisenfall sind.

¹² SWP 01.03.2022, S.2. Als Ergebnis wird festgestellt: „Binnen weniger als fünf Stunden sind große Teile Europas, der USA und Russlands ein Trümmerfeld mit 34,1 Millionen Toten und 57,4 Millionen Verletzten. Langzeitfolgen durch Strahlung nicht mitgerechnet.“

¹³ Siehe dazu: Serhii Plokhyy: Nuclear Folly. A New History of the Cuban Missile Crisis, Dublin: Penguin Random House 2021.

202 Sekunden nach London) muss eine Entscheidung zu Gegenmaßnahmen blitzschnell (KI gestützt bzw. automatisch?) erfolgen.

Aus diesem Wissen erfolgt ein weiteres Szenario, dass eine Kriegspartei über die unmittelbar anstehenden Angriffshandlungen des Gegners **informiert ist oder glaubt Bescheid zu wissen**. Dann sieht sie sich gezwungen, ihre **Atomwaffen „präemptiv“** (vorbeugend) einzusetzen, um so einen Angriff zu vermeiden. Das Kalkül ist: „Wer als Erster schießt, stirbt nicht oder vielleicht weniger gewiss.“

Im Bewusstsein der obigen Annahmen wird zunehmend auf **technische Warnsysteme gesetzt**, die gegnerische Angriffe angeblich fehlerfrei melden und/oder gleich selbst den Gegenschlag auslösen („launch on warning mit KI“) und so den Entscheidungsträger*innen diese schwerwiegende Entscheidung abnehmen! Da aber auch KI nicht fehlerfrei arbeitet, wird das Risiko eines Fehlverhaltens mit katastrophalen Folgen bestehen bleiben. Falsche Alarmer gab es seit der Erfindung der Atombombe schon viele. Trotz der hohen Dunkelziffer (die meisten Regierungen haben kein Interesse daran, dass **Fehlalarme** publik werden) ist allein für den Zeitraum vom 1.1.1979 bis 30.6.1980 bekannt, dass knapp 150 amerikanische Fehlalarme die erste von drei Warnstufen und fünf davon die zweite Stufe erreichten. Auf dem Höhepunkt des Kalten Krieges, während dessen die Sowjetregierung tatsächlich mit einem atomaren Angriff seitens der USA rechnete, entdeckte in der Nacht vom 26. auf den 27.9.1983 Stanislaw Jewgrafowitsch Petrow als Oberleutnant der russischen Atomstreitkräfte im Raketenfrühwarnsystem kurz nach Mitternacht Moskauer Zeit Satellitenaufzeichnungen von einem amerikanischen Raketenstart mit vermutlichem Kurs auf Moskau. Dennoch meldete Petrow einen Fehlalarm. Er lag richtig, denn er hielt es für unwahrscheinlich, dass die Amerikaner mit bloß fünf Raketen angreifen würden – zu rechnen war mit einem massiven Angriff hunderter Raketen.

Auch wenn die technischen Systeme sich in der Entwicklung der KI ständig verbessern, kennen wir alle die plötzlichen Ausreißer in deren Funktionieren, die auch die Expert*innen nicht erklären können. Je angespannter die politische Lage ist, desto höher die Wahrscheinlichkeit, dass **aufgrund technischen Versagens ein Atomkrieg** ausgelöst wird. Es gilt, sich vor der Gleichung „Krise + Fehlalarm = Atomkrieg“ zu fürchten.

Inzwischen wurden Entwicklungen vorangetrieben, auch atomar bestückte **Raketen abwehren** zu können. Doch es ist extrem unwahrscheinlich, dass alle Raketen abgewehrt werden könnten, zumal nun deren Zahl nach dem Auslaufen des START-Vertrages¹⁴ nicht mehr beschränkt werden muss. Jede einschlagende Rakete hätte mit ihrer Zerstörungskraft weitreichende (Stichwort: nukleare Wolke) und langwierige Nachwirkungen auf Mensch, Tier, Natur und Klima. Weil Abschussrampen von Abwehrraketen zugleich auch für den Abschuss von Atomraketen genutzt werden können, würden sie deshalb die gegnerische Seite bedrohen, also das Sicherheitsdilemma verschärfen und in Krisenfällen zu Gegenschlägen provozieren. Die Illusion, durch Abwehrraketen geschützt zu sein, wird vermutlich die Schwelle senken, Atomwaffen einzusetzen.

Die Frage der deutschen Atombewaffnung

Gerade das Glaubwürdigkeitsproblem einer erweiterten Abschreckung durch einen atomaren „Schutzschirm“ für Deutschland bleibt bestehen, wenn auch in Frankreich und Großbritannien rechtsnationalistische Parteien an der Regierung kommen. Deshalb wird in der künftigen Debatte die

¹⁴ Siehe zu den aktuellen Atompotentialen Fußnote 4.

Option einer deutschen Atombombe unter dem Stichwort „Souveränitätsanspruch“ zunehmend eine Rolle spielen.¹⁵

Dabei ist die atomare Bewaffnung Deutschlands allein schon aus **militärstrategischer Sicht unsinnig**. Denn alle Risiken, Aufrüstungszwänge, Eskalationsgefahren bis hin zum Kriegsschauplatz zu werden, würden damit in Kauf genommen. Paradoxien und Dilemmata, die die atomare Abschreckung prägen, sowie die Gefährdung durch technische Fehler, Missverständnisse oder Unfälle würden dramatisch zunehmen. Und alle Stationierungsorte (z.B. Büchel, Grafenwöhr) sowie Flottenstützpunkte (z.B. Hamburg/ Kiel/ Flensburg) wären nicht schützbare militärische Ziele und in Krisenzeiten höchst gefährdet.

Ungelöst ist auch das Ressourcenproblem: Schließlich brauchen Atombomben Uran und Urananreicherung. In EU-Europa verfügt nur Frankreich souverän über solche Anlagen, in allen anderen EU-Staaten wird Uran von EURATOM¹⁶ kontrolliert. Zudem bleibt die Frage, woher das Uran geliefert werden soll, ohne sich in eine neue strategische Abhängigkeit zu begeben.

Ausserdem würde ein solches Programm hohe **politische Kosten** zur Folge haben. Die finanziellen Aufwendungen für Sprengköpfe, Raketen, Atom-U-Boote, Lenkungs- und Abwehrsysteme sowie eine atomare Infrastruktur wären gewaltig. Es wäre aber vor allem ein dramatischer Politikwechsel in Deutschland selbst und ein Bruch mit dem **Friedensgebot des Grundgesetzes**.

Aber es würde auch einen Politikwechsel für Europa und die Welt mit sich bringen. Deutschland müsste seine vertraglichen Zusicherungen aus dem Zwei-plus-Vier-Vertrag und dem Atomwaffensperrvertrag aufkündigen und wäre nicht länger ein Staat ohne Atomwaffen. Nach Nordkorea und vielleicht demnächst dem Iran wäre Deutschland der dritte Staat, der das bisher erfolgreichste Rüstungskontrollabkommen der Welt, den Atomwaffensperrvertrag (Non Proliferation Treaty) aufkündigen würde. Damit würde zugleich ein wesentlicher Baustein des nuklearen Tabus mit fataler Vorbildfunktion für andere Staaten¹⁷ zerstört werden! Der Zwei-plus-Vier-Vertrag, der die Wiedervereinigung Deutschlands möglich gemacht hatte, müsste in zentralen Teilen neu gefasst oder einfach ignoriert werden. Eine deutsche Atombewaffnung würde eine weitere Kräfteverschiebung auf Kosten unserer Nachbarn bedeuten. Gepaart mit dem Ziel der heutigen Bundesregierung, Deutschland zur stärksten konventionellen Militärmacht Europas zu machen, würde Deutschland zunehmend als eine Bedrohung für die Nachbarn erscheinen. Mit einer eigenen Atombewaffnung würde sich Deutschland als dann stärkste Wirtschafts- und Militärmacht einer hegemonialen Position in Europa annähern.¹⁸

Ein Blick in die Geschichte zeigt, dass immer dann, wenn Deutschland eine solche Position anstrebte und deren Politik von einer rechtsnationalistischen oder rechtsextremen Partei dominiert wurde, die

¹⁵ Vgl. dazu Nicolas Richter: Atomwaffen. So oder so oder so, in: Süddeutsche Zeitung, 06.02.2026, S.4.; Vgl. auch die Debatte bei Caren Miosga, siehe FN 5. Auf die Notwendigkeit, die beanspruchte Souveränität auch aus zu buchstabieren und deshalb eine Debatte um eine deutsche Atombombe zu führen, hat in der Sendung bei Caren Miosga am deutlichsten der Journalist Gordon Repinski von der Zeitschrift Politico hingewiesen.

¹⁶ Die Europäische Organisation EURATOM besitzt und kontrolliert den Nuklearbrennstoff der EU-Mitgliedsstaaten. Außer Frankreich verfügt kein EU-Staat deshalb souverän über Stoffe, die durch Anreicherung zum Atombombenbau geeignet sind. In Deutschland ist eine Urananreicherung auf einen bombenfähigen Grad im Kernforschungszentrum Garching bei München möglich.

¹⁷ So plädierte der polnische Präsident Nawrocki im Februar 2026 „bei allem Respekt für internationale Regelungen“ für eine polnische Atombombe. Siehe Südwest-Presse, 17.02.2026, S.1.

¹⁸ Siehe dazu: Liana Fix: Europe's Next Hegemon. The Perils of German Power, in: Foreign Affairs, March/April 2026, abgerufen am 13.02.2026 unter https://www.foreignaffairs.com/germany/europes-next-hegemon-liana-fix?utm_medium=newsletters&utm_source=twofa&utm_campaign=Europe%E2%80%99s%20Next%20Hegemon&utm_content=20260213&utm_term=N

europäischen Nachbarn in West, Süd, Ost und Nord bedroht fühlten und militärische Auseinandersetzungen folgten. Eine deutsche Atombewaffnung schafft folglich nicht mehr Sicherheit in Europa, sondern erhöht die Krisen- und Kriegsgefahren. Zweimal schon hat Deutschland einen Krieg um die Hegemonie in Europa verloren – ein drittes Mal wird es das Ende Europas als lebenswerter Kontinent sein.

Fazit

Es sind gewichtige Argumente, das acht Jahrzehnte währende Tabu gegen einen Atomwaffeneinsatz unbedingt aufrecht zu halten. Das Atomwaffenarsenal darf nicht ausgebaut, sondern muss deutlich reduziert werden. Deutschland darf keine Atommacht werden, sondern muss sich zur Friedensmacht entwickeln. Einen Atomkrieg würde Europa nicht überleben¹⁹. Das Paradigma, durch Abschreckung statt durch Politik einen Atomkrieg verhindern zu können, ist ein fragwürdiges, wenig realistisches Glaubenskonstrukt. Es ist teuer und hochriskant. Es nimmt den Untergang der eigenen Bevölkerung in Kauf und es wirft ethisch und demokratietheoretisch das gravierende Problem auf, das ein, zwei oder drei Männern (und sei einer davon der deutsche Bundeskanzler) die Macht haben, im Krisenfall unter extremen Zeitdruck nach ihrem Gutdünken über den Weiterbestand oder den Untergang der Zivilisation, zu entscheiden.

Deshalb ist heute gefordert, sich von der atomaren Abschreckung zu verabschieden und damit einen Atomkrieg und den Weltuntergang unwahrscheinlicher zu machen. Es macht Sinn, an die Pläne des polnischen Außenministers Adam Rapacki anzuknüpfen, der 1957 in der Hochphase des Kalten Krieges und Wettrüstens eine *atomwaffenfreie Zone in Europa* forderte.²⁰ Daran sollten wir arbeiten.

(Stand: 25.02.2026)

¹⁹ Dies wird auch deutlich, wenn man sich den Ablauf der Nato-Manöver ansieht, wie Jonas Tögel in seinem Buch Kriegsspiele (2025) dokumentiert hat. Alle Manöver der Nato enden in einem Atomkrieg in Europa!

²⁰ Siehe dazu: Wolfgang Kralewski: Der Rapacki-Plan. Bemühungen zur Schaffung einer atomwaffenfreien und rüstungsbegrenzten Zone in Europa, in: Arbeitsgruppe Friedensforschung Tübingen: Atomwaffenfreiheit und europäische Sicherheit. Möglichkeiten und Probleme einer anderen Sicherheitspolitik, Tübingen 1983, S. 61-72, und: Ralf Mützenich: Atomwaffenfreie Zonen und internationale Politik, Frankfurt/M. usw. 1991, insb. S. 265-314 (Kapitel F: Konzeptionen und Initiativen für atomwaffenfreie Zonen in Mitteleuropa).